Interview mit Bjørn Tore Godal: die Verhandlungen über den Europäischen Wirtschaftsraum (Berlin, 19. Juni 2007)

Quelle: Interview de Bjørn Tore Godal / BJØRN TORE GODAL, Christian Lekl, prise de vue : François Fabert.- Berlin: CVCE [Prod.], 19.06.2007. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:03:39, Couleur, Son original).

Urheberrecht: Transcription CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:
http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_bj%C3%B8rn_tore_godal_die_verhandlungen_uber_den_europaischen_wirtschaftsraum_berlin_19_juni_2007-de-d5f91411-2f3e-4d6f-ad41-403e09c6e1f4.html

Publication date: 04/07/2016

Interview mit Bjørn Tore Godal: die Verhandlungen über den Europäischen Wirtschaftsraum (Berlin, 19. Juni 2007)

[Christian Lekl] Sie haben schon mehrmals die Bedeutung des Europäischen Wirtschaftsraumes von Norwegen angedeutet. Als Außenhandelsminister führten Sie die Verhandlungen zur Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraumes. Was waren die Kernpunkte für Norwegen in den Verhandlungen?

[Bjørn Tore Godal] Am wichtigsten war der direkte Marktzugang für alle Produkte Norwegens. Das heißt auch auf dem Arbeitsmarkt. Es sollte keine Unterschiede geben zwischen Schweden, Norwegern, Dänen, Deutschen oder Spaniern auf demselben Markt. Wir haben dieselben Rechte. Und das wurde als positiv eingeschätzt, auch von EU-Gegnern. Es ging um unsere Rechte als Exportnation. Und deshalb gab es eine Menge Leute … Ich habe die Christliche Volkspartei erwähnt, die gegen EU-Mitgliedschaft ist, und die Gewerkschaften, viele Gewerkschaften sind immer noch gegen die Mitgliedschaft, aber die möchten dieselben Rechte auf dem Arbeitsmarkt in Europa wie andere Nationalitäten, und das wurde als positiv eingeschätzt. Das war eine Sicherung unserer nationalen Rechten sozusagen in einem weiteren Sinne.

[Christian Lekl] Und wie gestalteten sich die Verhandlungen?

[Bjørn Tore Godal] Es war damals besonders in der Fischerei und der Landwirtschaft auch ein bisschen schwierig, aber hier muss man unterscheiden zwischen EWR und EU-Mitgliedschaft. Aber es waren in beide Fälle schwierige Verhandlungen.

[Christian Lekl] Können Sie das vielleicht ein bisschen vertiefen?

[Bjørn Tore Godal] Fischerei, am wichtigsten ist die Fischerei, die industriellen Interessen im Fischereisektor, die sind für die Mitgliedschaft in Norwegen, denn sie möchten freien Zugang ohne Zoll, ohne Schwierigkeiten. Ich glaube zum Beispiel, dass 70 % der Lachse in Deutschland norwegisch sind. Das heißt, es ist ohnehin wichtig, in Frankreich, in den Benelux-Ländern, in Deutschland dabei zu sein ohne Restriktionen. Das sind unsere Exportinteressen in der Fischerei. Aber die Fischer sehen es ein bisschen anders. Die möchten keinen Wettbewerb in norwegischen Gewässern. Das heißt, spanische Fischer oder andere sind nicht willkommen geheißen, und die Rechte der Fischerei hängen ja oft zusammen mit Marktzugang, und das heißt, es gab hier schwierige Verhandlungen. In der Landwirtschaft sieht es ein bisschen anders aus. Da haben wir nur Defensivinteressen. Fast keine großen oder gar keine großen Exportinteressen. Wir haben eine Landwirtschaft, die stark subventioniert ist wie in der Schweiz und auch in anderen Ländern global gesehen. Und diese defensiven Interessen sind ja nicht einfach zu vereinbaren mit unseren offensiven Interessen in der Fischerei, wo wir gerne mehr exportieren möchten ohne Zoll.